

## Vorzeitiger Ausstieg aus der Pflege - ein zunehmendes Problem für den Gesundheitsdienst

### Zusammenfassung

Angesichts des Pflegekräftemangels und der demografischen Entwicklung wird die Frage aktuell, warum so viele Pflegekräfte den Pflegeberuf vorzeitig verlassen. Die europäische NEXT-Studie (nurses' early exit study, [www.next-study.net](http://www.next-study.net)) untersucht die Gründe, Umstände und Konsequenzen des vorzeitigen Ausstiegs aus dem Pflegeberuf. Europaweit werden derzeit 60.000 Pflegekräfte befragt.

### Problemstellung

In nahezu ganz Europa wird die demografische Entwicklung schwerwiegende Auswirkungen auf die Gesundheitsversorgung haben. Drei Aspekte spielen hierbei eine Rolle (Abbildung 1):

- der Anteil jüngerer Beschäftigter an der Erwerbsbevölkerung wird abnehmen,
- der Anteil älterer Beschäftigter an der Erwerbsbevölkerung wird zunehmen und
- die Zahl der Personen über 65 Jahre wird weiter ansteigen.

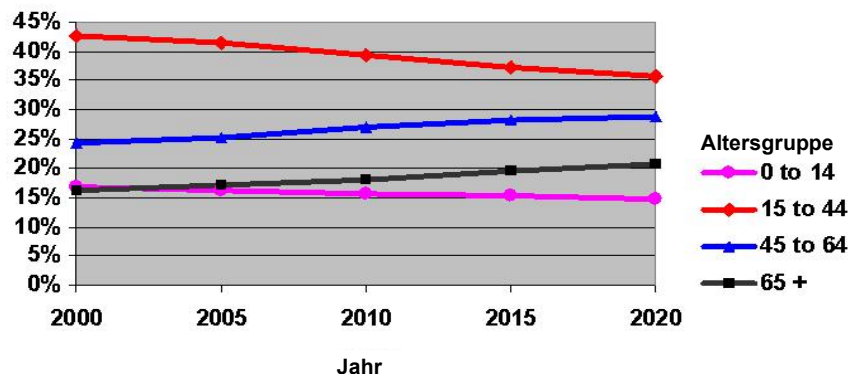


Abb. 1. Entwicklung des Bevölkerungsanteils verschiedener Altersgruppen in Europa von 2000 bis 2020 (Schätzungen Eurostat, Basis-Variante, 1999)

Da die Älteren den größten Anteil der Gesundheitsversorgungsleistungen in Anspruch nehmen, wird der Bedarf an Leistungen des Gesundheitsdienstes stark ansteigen. Für Deutschland wurde geschätzt, dass die Anzahl der Personen, die ambulanter und stationärer Versorgung bedürfen, bis 2020 um etwa 40% ansteigen wird. Es stellt sich die Frage, wer die professionelle Pflege leisten soll, die in den kommenden Jahrzehnten benötigt wird.

Heute sind es vorwiegend die jüngeren Pflegekräfte, die die professionelle Pflege erbringen. Ältere Fachkräfte dagegen verlassen (eher als in anderen Berufsgruppen) oft vorzeitig die Pflege. Um die pflegerische Versorgung langfristig sichern zu können, wird man jedoch künftig nicht mehr auf die Gruppe der älteren Pflegefachkräfte verzichten können.

## Mangel / vorzeitiger Ausstieg

### Mangel an Pflegepersonal

Mit Ausnahme von Spanien und - in einigen Sparten - von Finnland besteht in allen Mitgliedsländern der Europäischen Union ein Mangel an Pflegepersonal. In Deutschland, so ergab eine Schätzung des Deutschen Instituts für angewandte Pflegeforschung (dip), waren im Frühjahr 2002 über 42.000 Stellen in der Pflege unbesetzt.

Es erscheint unwahrscheinlich, dass die Ausbildungskapazitäten in der Pflege überproportional erhöht werden können, sodass dadurch der steigende Pflegebedarf gedeckt werden kann. Im Gegenteil: in einigen Ländern (z.B. in Deutschland, Österreich und Polen) zeigt sich, dass Ausbildungsstellen in der Pflege nicht mehr adäquat besetzt werden können, weil es an angemessen qualifizierten Bewerbern fehlt.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass bereits heute in vielen Bereichen der Gesundheitsversorgung ein Mangel an Pflegefachkräften besteht, der sich auf Grund des demografischen Wandels in den kommenden Jahrzehnten noch weiter verstärken wird. Die Ausbildungskapazitäten würden vermutlich zur pflegerischen Versorgung der Bevölkerung ausreichen, wenn die Beschäftigten länger in der Pflege verblieben als dieses heute der Fall ist.

### Vorzeitiger Ausstieg aus dem Pflegeberuf

Der vorzeitige Ausstieg von Pflegepersonal aus der Pflege wird auch mit dem Begriff »Flucht aus der Pflege« beschrieben. Die Ursachen hierfür sind bisher nie systematisch erfasst worden. Dennoch werden gemeinhin vier Gründe für die »Flucht aus der Pflege« angeführt:

- a) schwere psychische und körperliche Arbeitsbedingungen,
- b) ungünstige Arbeitszeiten,
- c) niedriger Lohn und
- d) ein schlechtes Image der Pflegeberufe.

Zweifellos tragen diese Gründe zur Entscheidung von Pflegekräften bei, die Pflege zu verlassen. Aber auch weitere Sachverhalte können eine Rolle spielen. So ist beispielsweise unbekannt, inwiefern organisationale »Push-Faktoren« wie Führung, Arbeitsklima oder schlicht und einfach »Zugang zu adäquater Kinderbetreuung« eine relevante Rolle spielen. Schließlich sind die »Pull-Faktoren,« d.h. attraktive Anreize zum Verlassen des Pflegeberufs wie die Möglichkeit zum vorzeitigen Ruhestand in diesem Zusammenhang bisher nicht untersucht worden.

Es liegen Hinweise dafür vor, dass die Gründe variieren in Bezug auf:

- a) Qualifikationsniveau,
- b) Alter,
- c) Typ der Pflegeeinrichtung und
- d) Land.

Solche Erkenntnisse werden von der europäischen NEXT-Studie erwartet, in der der vorzeitige Berufsausstieg bei Pflegepersonal untersucht wird. Erste Ergebnisse der Basiserhebung werden für den Sommer 2003 erwartet.



**Früher  
war sie  
Kranken-  
schwester ...**

### NEXT-Studie

Die NEXT-Studie untersucht die Gründe, Umstände und Konsequenzen des vorzeitigen Ausstiegs aus dem Pflegeberuf. Von besonderem Interesse ist die Frage, welche Konsequenzen dieser Schritt für die betroffenen Personen sowie auch für die Pflegeeinrichtungen hat.

Im Herbst 2002 sowie im Herbst 2003 werden hierzu europaweit 60.000 Pflegekräfte in Krankenhäusern, Pflegeheimen und ambulanten Pflegediensten befragt. Zudem werden die Pflegeeinrichtungen analysiert.

Die Forschungsergebnisse sollen Ausgangspunkt für die Entwicklung zielgerichteter Maßnahmen der Arbeitsgestaltung sein. Ziel ist, den Verbleib des Pflegepersonals in den jeweiligen Arbeitsbereichen zu fördern.

Die NEXT-Studie wird durch die Europäische Union finanziert. Sie wird parallel in Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Italien, den Niederlanden, Schweden, sowie in Polen und in der Slowakei durchgeführt. Die Koordination der europäischen Zusammenarbeit der beteiligten Wissenschaftler liegt bei Priv.-Doz. Dr. Hans-Martin Hasselhorn und Professor Dr. Bernd Hans Müller (Fachgebiet Arbeitssicherheit und Ergonomie) im Fachbereich »Sicherheitstechnik« der Bergischen Universität / Gesamthochschule Wuppertal.



**Früher war sie Krankenschwester**

Viele Schwestern und Pfleger entscheiden sich, ihren Beruf vorzeitig aufzugeben. Wir wollen herausfinden warum – und was sich ändern muss.

Sagen Sie's uns!

Die Next-Studie ist ein unabhängiges, wissenschaftliches Projekt, das von der EU finanziert wird. Partizipieren umfassen Forschungsgruppen in 10 Ländern die Arbeitsbedingungen von Pflegepersonal und erarbeiten Vorschläge zur Verbesserung der Situation.

Mehr Informationen unter [www.next-study.net](http://www.next-study.net) und demächst hier.



NEXT-Studiengruppe  
Belgien • Frankreich  
Gesamthochschule Wuppertal  
Tel. 0202 4010-21 22

### NEXT-Studienmodell

Das der Studie zugrunde liegende Modell (Abbildung 2) basiert auf der Annahme, dass die persönliche Entscheidung zu einem vorzeitigen Ausstieg aus dem Beruf (bzw. die Absicht, auszusteigen) von folgenden Faktoren beeinflusst wird:

- Anforderungen im Beruf und im Privatleben,
- Art der Exposition,
- die individuellen Umstände und Ressourcen und
- sich eröffnende Alternativen.

Das Modell macht es möglich, gleichzeitig den Einfluss von Berufsleben, Privatleben, organisationalen Aspekten sowie auch von staatlichen Regelungen in Bezug auf die Fragestellung zu untersuchen.

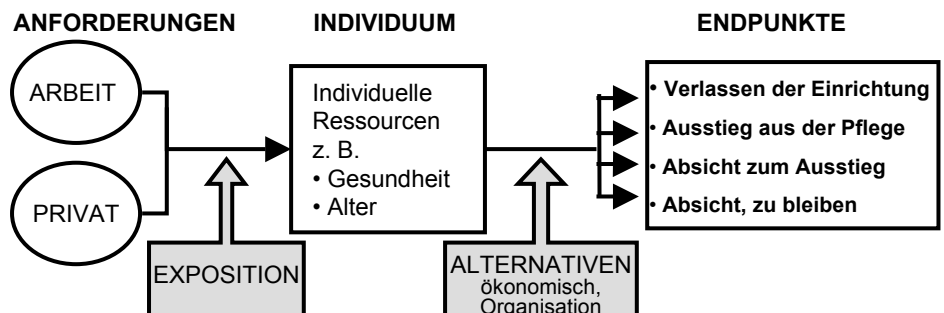


Abb. 2: NEXT-Studienmodell

## NEXT-Studiendesign

Das Pflegepersonal der Einrichtungen, die an der Studie teilnehmen, erhielt im Herbst 2002 einen »Basisfragebogen,« der die Berufsbiographie, Arbeitsinhalte und -organisation sowie die beruflichen Pläne zum Thema hatte. Zudem wurden relevante persönliche Bedingungen (z.B. Gesundheits-status, zusätzliche Sorgerverpflichtungen, soziales Umfeld) erfragt.

Da auch betriebliche Faktoren den (Wunsch nach) Berufsausstieg der Pflegefachkräfte bzw. den Wunsch auszusteigen beeinflussen, wird für jede teilnehmende Einrichtung eine Organisationsanalyse erstellt. Mittels einer Checkliste werden die Institutionen auf der Grundlage definierter Parameter und ökonomischer Trends (z.B. Prozesse der Expansion bzw. der Reorganisation) beschrieben.

Teilnehmer, die ihre gegenwärtige Einrichtung innerhalb des Erhebungszeitraumes von 12 Monaten verlassen, erhalten einen weiteren Fragebogen, der die Gründe, die zu diesem Schritt geführt haben, erfasst. Ein Jahr nach dem Verlassen der Einrichtung erhalten diese Teilnehmer einen letzten Fragebogen, mit dem die Auswirkungen und Effekte dieses Schrittes untersucht werden.

Mit Hilfe einer Abschlussbefragung aller in der Einrichtung verbliebenen Teilnehmer 12 Monate nach der Erstbefragung werden die Effekte der fortgesetzten Beschäftigung auf die Befragten untersucht (Abbildung 3).

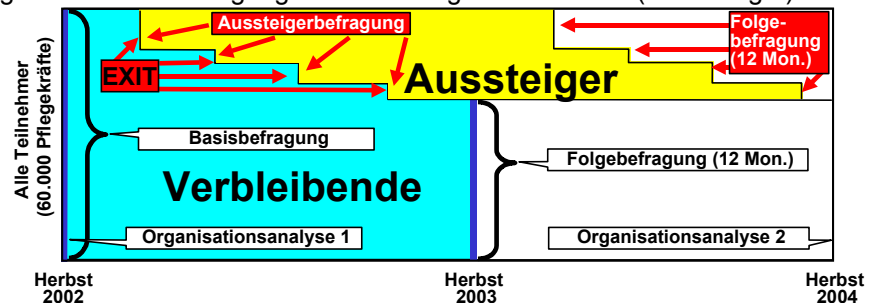


Abb. 3: NEXT-Studiendesign

## Erwartete Ergebnisse

Auf Grund der Größe der Erhebung, des Längsschnittdesigns und der europäischen Dimension der Untersuchung hoffen wir,

- die Gründe, Umstände und Konsequenzen des vorzeitigen Austritts aus dem Pflegeberuf auf individueller, organisationaler und sozio-ökonomischer Ebene erfassen zu können,
- Risikogruppen und -faktoren für vorzeitigen Austritt definieren zu können,
- den Einfluss von *Alter* und *Gesundheit* auf diesen Prozess bestimmen zu können,
- Umstände identifizieren zu können, die »gesundes Altern« (»healthy ageing«) in der Pflege fördern,
- die Grundlage für zielgerichtete betriebliche Gesundheitsförderung bieten zu können, um die Arbeitskraft von Pflegepersonal in Europa zu erhalten, und schließlich
- den Einfluss der Arbeitsmarktpolitik auf den vorzeitigen Austritt aus dem Berufsleben bei Pflegepersonal erfassen zu können.

### NEXT: Teilnehmende Länder



NEXT-Studie in der EU:  
Teilnehmende Länder

#### Internationale NEXT-Forschungsgruppe

- Universität Wuppertal, FB-14, Fachgebiet Arbeitssicherheit und Ergonomie, Deutschland, Hans-Martin Hasselhorn, Bernd Hans Müller  
contact: [next@uni-wuppertal.de](mailto:next@uni-wuppertal.de)
- Karolinska Institute, Section of Personal Injury Prevention, Schweden, Malin Josephson [Malin.Josephson@cns.ki.se](mailto:Malin.Josephson@cns.ki.se), Eva Vingård, Per Lindberg
- Universität Witten / Herdecke, Institut für Pflegewissenschaft, Deutschland, Andreas Büscher [Buescher@uni-wh.de](mailto:Buescher@uni-wh.de), Stephanie Stelzig
- Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin, Deutschland, Karl Kuhn, Beate Beermann [beermann.beate@buaa.bund.de](mailto:beermann.beate@buaa.bund.de)
- Université Catholique de Louvain, Unité des Sciences Hospitalières et Médico-Sociales, Belgien, William d'Hoore, Sabine Stordeur [stordeur@hosp.ucl.ac.be](mailto:stordeur@hosp.ucl.ac.be)
- Finnish Institute of Occupational Health, Turku Regional Institute, Finland, Gustav Wickström [gustav.wickstrom@occuphealth.fi](mailto:gustav.wickstrom@occuphealth.fi), Marjukka Laine, Juhani Ilmarinen,
- Assistance Publique Hôpitaux de Paris, Frankreich, Jean Francois Caillard, Madeleine Estry-Béhar [madeleine.estry-behar@sap.ap-hop-paris.fr](mailto:madeleine.estry-behar@sap.ap-hop-paris.fr)
- University of Milano, Dept. of Occupational and Environmental Health, Italien, Antonio Grieco, Donatella Camerino [donatella.camerino@unimi.it](mailto:donatella.camerino@unimi.it), Maura Lusignani
- University of Twente, School of Business, Public Administration and Technology, Department HRM, Niederlande, Beatrice van der Heijden, [b.i.j.m.vanderheijden@sms.utwente.nl](mailto:b.i.j.m.vanderheijden@sms.utwente.nl), Esther van der Schoot
- National Centre for Social Research, Health Research Group, Großbritannien, Gillian Prior [g.prior@natcen.ac.uk](mailto:g.prior@natcen.ac.uk), Bob Erens
- South Bank University, Faculty of Health, Großbritannien, Dinah Gould [gould@sbu.ac.uk](mailto:gould@sbu.ac.uk)
- Central Institute for Labour Protection, Department of Ergonomics, Polen, Maria Widerszal-Bazyl [mawid@ciop.pl](mailto:mawid@ciop.pl), Piotr Radkiewicz
- Jagiellonian University Krakow, Department of Ergonomics, Polen, Janusz Pokorski [mmpokors@cyf-kr.edu.pl](mailto:mmpokors@cyf-kr.edu.pl), Halszka Oginska
- P.J. Safarik University, Department of Social Medicine, Slowakei, Maria Kovarova [kovar@central.medic.upjs.sk](mailto:kovar@central.medic.upjs.sk), Mária Zamboriová

Der NEXT-Newsletter ist via Internet [www.next-study.net](http://www.next-study.net)  
oder Email [next@uni-wuppertal.de](mailto:next@uni-wuppertal.de) erhältlich.